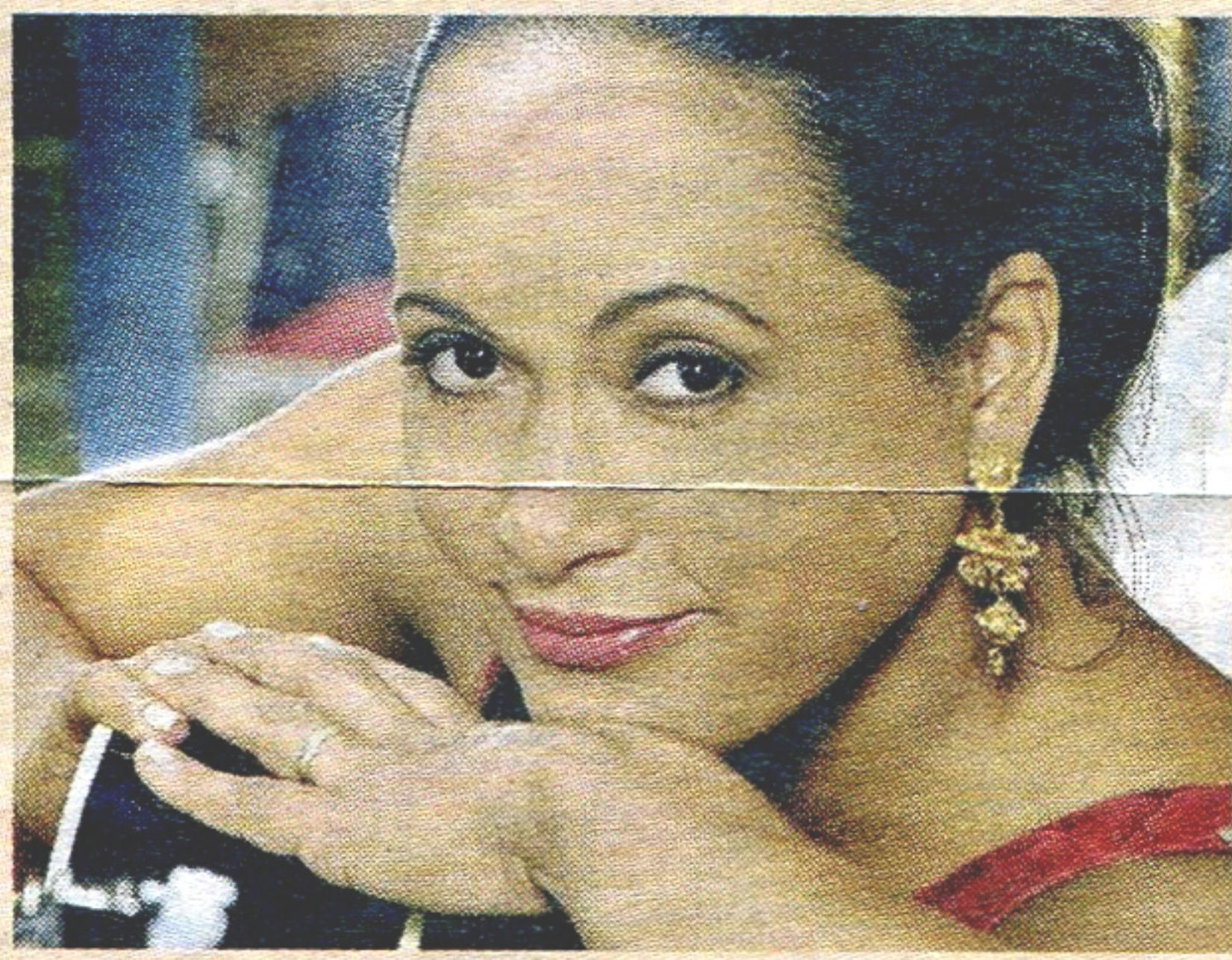


Brucknerhaus: „Girl“ voller Lebensfreude

Noch nach jedem Konzert die Frage: Warum singst du nicht „La Cucaracha“? Nach 15 Jahren auf der Bühne kam es Freitagabend im Linzer Brucknerhaus zur vergnüglichen Premiere. Jessie Ann de Angelos schöne, volle Stimme kippt ins Speedy-Gonzales-hafte, wenn das mexikanische Volk den kiffenden und saufenden Diktator (torkelnd wie la cucaracha, die Küchenschabe) verhöhnt. „Viva la revolución“ an ehrwürdiger Kulturstätte, die Leute waren begeistert. Oder die Geschichte über den unglücklich Liebenden, dem das Meer nur ein Tropfen ist, verglichen mit seinen endlosen Tränen. Jessie Ann grinst, als sie „Maddalena“ singt: Entzückend heiter, weil die Liebe sowieso kommt und geht, wie sie will.



Jessie Ann de Angelo

Foto: Newart

Die Lebensfreude habe sie „genetisch geerbt“, sprach das „Global Latin American Austrian Girl“ im ausverkauften Mittleren Saal. Vater aus Kolumbien, Mutter Brasilianerin, seit 25 Jahren der Liebe wegen in Linz. Die Kosmopolitin interpretiert mit der Gitarre bekannte Lieder, bei deren verschlungenen Wurzeln das Wort „Original“ ohnehin wenig Sinn macht. Das spanisch/mexikanische „La Paloma“ überführt sie in Hans Albers' „Ein Wind weht von Süd ...“, einen Gassenhauer aus Martinique von Französisch und Portugiesisch in „Gib mir einen Schokokuss“. Gebusselt wird am Mikro viel, zu „Matilda“ tänzelt Jessie Ann ins Publikum. Zugaben von Harry Belafontes „Banana Boat Song“ bis „La Bamba“, Jubel. Die kürzlich 50 Gewordene bekommt etliche Blumensträuße an die Brust („Südfrüchte“, hatte sie gewitzelt) gedrückt, Abschied mit „Guantanamera“. El beso, Kuss, toller Auftritt. *pia*